



Sie leisten mit 112 weiteren Senioren bis zu 2775 Stunden freiwillige Dienste pro Monat: Johanna Frey, René Stöhr und Edith Bucher Lazzari (von links). URSULA BURGHERR

ADVENT

Mein Weihnachtswunsch  
«Ein Bauset mit Superhelden»



Cheveyo Kaufmann (8), Hausen. VOELKIN

«Zuerst feiern wir bei Papa, dann beim Grossvater und dann noch beim Gotti. Diese Weihnachten wünsche ich mir ein Bauset mit Superhelden. Das kann

man zusammenbauen und daraus verschiedene Superhelden machen: Spiderman, Hulk, Captain America und Batman. Damit ich das Richtige bekomme, fotografiere ich es im Manor. Vorhin war ich beim Kerzenziehen. Eine Kerze bekommt vielleicht der Grosspapa. Der spielt an Weihnachten Gitarre und wir können dann Lieder singen. Ich kann nicht so viele, aber in der Schule lernen wir noch ein paar. Dort singen wir gerade ein neues, das ist am Anfang auf Spanisch und dann auf Englisch. Ich habe aber vergessen, wie es heisst.» (LVO)

# Sie wachen am Sterbebett oder geben Nachhilfe in Französisch

Baden Am UNO-Tag der Freiwilligen berichten drei Senioren von ihrer ehrenamtlichen Arbeit

VON URSULA BURGHERR

115 Mitglieder des Seniorenrats Region Baden haben an einer Umfrage zu ihrem ehrenamtlichen Engagement mitgemacht. Das Resultat: Die Befragten leisten alle zusammen monatlich 2775 Stunden unbezahlten Einsatz, sei es bei einer Organisation, Institution oder durch privates Engagement in der Familie und bei den Nachbarn. Zum heutigen UNO-Tag der Freiwilligen erzählen drei Senioren über ihre freiwilligen Dienste, die ihnen nicht nur viel abfordern, sondern ihr Leben auch ungemein bereichern. Es sind Menschen, die im Stillen wirken und vor denen man den Hut ziehen muss - ohne Freiwilligenarbeit würde die Gesellschaft stillstehen.

**Wichtig: Sich nicht aufopfern**

Die 68-jährige Edith Bucher Lazzari aus Baden war in ihrem Berufsleben als Pflegefachfrau immer stark gefordert. Nachdem ihr Mann verstarb, stellte sie sich zweimal für ein Caritas-Projekt als Patin für Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen zur Verfügung und betreute sie jeweils drei Jahre lang. Zudem leistet sie regelmässig einer einsamen, älteren Dame im regionalen Pflegezentrum Baden Gesellschaft. Bucher stammt aus einer grossen Familie, ist gut vernetzt und hilft grundsätzlich mit, wo sie

kann. Allerdings hat sie gemerkt, dass sie mit ihren vielen Engagements an ihre Grenzen gerät. Ruth Blum, Präsidentin Seniorenrat Region Baden, sagt dazu: «Es ist beim freiwilligen Engagement ganz wichtig, dass man sich nicht aufopfert und am Schluss das Fazit ziehen muss, dass die eigenen Bedürfnisse viel zu kurz gekommen sind.»

**Wo niemand sich kümmert**

Der Untersiggenthaler René Stöhr leitete einst eine Schadenabteilung bei der Winterthur Versicherung. Seit seine Frau krank ist, braucht sie intensive Unterstützung. «Sie hat mir in meinem Arbeitsleben den Rücken gestärkt, jetzt bin ich für sie da», erzählt der 72-Jährige. Das sei selbstverständlich.

Jeden Donnerstagmorgen geht Stöhr in die Primarschule seines Heimatdorfes und hilft Kindern beim Lernen. Wenn sie ein Wort nicht verstehen oder Aufgaben erledigen müssen - er steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Weil er vier Jahre im Welschland lebte, gibt er dem 14-jährigen Boris zudem Nachhilfe in Französisch. Im Auftrag der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden betreut er freiwillig einen Mann aus dem Limmattal, der völlig verwahrlost war, bevor Stöhr sich seiner annahm. Der Pensionär regelte nicht nur das bürokratische Chaos mit Schulden und Betreibungen, son-



«Beim freiwilligen Engagement ist es ganz wichtig, dass man sich nicht aufopfert und am Schluss das Fazit ziehen muss, dass die eigenen Bedürfnisse viel zu kurz gekommen sind.»

Ruth Blum Präsidentin Seniorenrat Region Baden

dern gab dem einsamen, aus der Bahn geratenen Mann auch ein Gefühl der Würde zurück, indem er sich um ihn kümmerte. «Ich habe für ihn ein Budget aufgestellt, und bis Ende Jahr wird er schuldenfrei sein», sagt Stöhr und freut sich.

**Die Sterbebegleiterin**

Die in Wettingen wohnhafte Johanna Frey arbeitet stundenweise immer noch in ihrem Beruf als Psychotherapeutin mit eigener Praxis. Die 72-Jährige greift ihrer stark beanspruchten Tochter bei der Betreuung der zwei Enkel unter die Arme, wenn immer es geht. Im völligen Kontrast dazu steht ihr Einsatz als Sterbebegleiterin. Dafür absolvierte sie einen Kurs der Spitalseelsorge im Kantonsspital Baden. Seither ist sie wie ein Arzt auf Pikett. Frey: «Wenn Angehörige überfordert oder jemand allein ist und im Sterben liegt, gehe ich hin und wache an seinem Bett.» Pfliegerische Leistungen erbringt sie keine, viel mehr schafft sie mit ihrer Anwesenheit einen Raum, in dem Menschen in ihren letzten, oft qualvollen Stunden Frieden finden. «Wenn ich nach einer durchwachten Nacht morgens auf den ersten Bus gehe, atme ich tief durch und spüre meine eigene Lebenskraft. Dann überflutet mich eine unendliche Dankbarkeit», erläutert sie tief berührt.



Cristoffel Schwarz. ZVG

Der 42-jährige Cristoffel Schwarz übernimmt ab 1. April das Departement Betriebswirtschaft und Infrastruktur (BWI) am Kantonsspital Baden. Zudem wird er Mitglied der Geschäftsleitung. Das BWI umfasst unter anderem die Bereiche Bau, Technischer Dienst, Hotellerie, Wäscherei und Informatik.

«Wir sind überzeugt, mit Cristoffel Schwarz einen ausserordentlich erfahrenen und kompetenten Mann für diese Stelle gefunden zu haben», sagt CEO Adrian Schmitter. «Seine breite und mehrjährige Organisations- und Projekterfahrung in diversen Spitälern sowie seine Führungsqualitäten sind die idealen Voraussetzungen für diesen anspruchsvollen Job.»

Mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von sieben und zwölf Jahren lebt Schwarz in Safenwil. Als diplomierter Hotelier schloss er 2002 die Ausbildung zum Betriebsökonom ab. Zusätzlich bildete sich Schwarz bis 2006 zum Spitalfachmann und zum diplomierten Spitalexperten weiter. Seit 2008 führt er am Universitäts-Kinderhospital Zürich den Bereich Infrastruktur, für dessen strategische und organisatorische Neuausrichtung er verantwortlich ist. Vorher arbeitete er bereits von 2002 bis 2006 als Leiter Hotellerie im KSB. Nun kehrt er nach neun Jahren zurück. (AZ)

# Mister «Baden Regio» geht in Ruhestand

Region Nach über vier Jahrzehnten tritt Fritz Fischer als Geschäftsleiter des Regionalplanungsverbands zurück. Seine Nachfolgerin heisst Silvia Schorno.

Seit dem 1. Juni 1970 vertritt Fritz Fischer die Interessen der Region. Damals startete er als Geschäftsleiter bei der «Repla Baden-Wettingen», der Vorgängerin von «Baden Regio». Damit übernahm er auch die Geschäftsführung der damals neu gegründeten Verkehrsbetriebe Baden Wettingen, der heutigen RVBW AG. Ende November ist er in den Ruhestand getreten.



Fritz Fischer. ZVG

Für «Baden Regio» wirkte Fischer an zahlreichen Projekten mit: Die Gemeindeverbände, Schulpsychologischer Dienst und Berufsberatung des

Bezirks Baden wurden gegründet. Das Verkehrskonzept mit Umsetzungsberichten, Schulplanungen, Wasserversorgungsprojekte, Abfallkoordination und anderes mehr fielen in diesen Zeitraum. 1979 flackerten die ersten Bilder des Regionalfernsehens Rüsler-TV über den Äther - eine Pioniertat, an der Fischer massgeblich beteiligt war. Rüsler-TV entwickelte sich weiter und sendet heute als Tele M1 News aus der Region. 1990 folgte Radio Argovia, dem «Baden Regio» bei der Gründung ebenfalls beistand.

Das Projekt Fernwärmeversorgung Aare-Limmattal musste hingegen trotz hohem Aufwand aufgegeben werden: Die Bevölkerung stand Ende der 80er-Jahre nicht dahinter. Die de-

taillierten Unterlagen konnten von den Gemeinden zum Teil aber für kleinere Wärmeversorgungsprojekte genutzt werden.

Im August 2014 wählte der Vorstand von «Baden Regio» Fischers langjährige Mitarbeiterin Silvia Schorno aus Würenlos zur Nachfolgerin. Sie ist seit 1993 in unterschiedlichen Funktionen für «Baden Regio» tätig und kennt die Geschäfte bestens. Schorno vertritt die Geschäftsleitung seit längerem in Arbeitsgruppen und ist operativ als Geschäftsführerin von Baden Regio tätig. Damit bleibt die Geschäftsstelle von «Baden Regio» unverändert bei der Filexis AG Fritz Fischer Treuhand und Immobilien in Fislisbach. (AZ)

NACHRICHT

UNTERSIGGENTHAL  
Seit 20 Jahren leitet sie die Einwohnerkontrolle

Am 1. Dezember 1994 fing Beatrice Knecht als Leiterin der Untersiggenthaler Einwohnerkontrolle an. Sie führe das Amt und ihr Team mit viel Präzision und Leidenschaft, schreibt die Gemeinde. In diesem teilweise hektischen Betrieb habe sie stets Ruhe bewiesen und die Übersicht behalten. (AZ)